

Abonnementspreise  
Für St. Gallen: per Quartal  
bei der Exped.  
oder Ablagen Fr. 5.75  
ins Haus ge-  
bracht „ 6.55  
Für die Schweiz:  
per Post  
1 mal täglich „ 6.75  
2 mal täglich „ 7.45  
Für das Ausland:  
1 mal täglich „ 12.—  
Postfach-Ronto IX 691

# Die Ostschweiz

## Schweizerisches Tagblatt

Organ für die Kantone St. Gallen, Appenzell und die angrenzenden Gemeinden des Kantons Thurgau

Zentralorgan der Konservativen Volkspartei des Kts. St. Gallen Amtliches Publikationsorgan für St. Gallen und die benachbarten Gemeinden

Administration und Expedition: Buchdruckerei Ostschweiz AG., Oberer Graben 8, St. Gallen Telefon: Redaktion 22.337 Geschäftsführer 22.334 Expedition 22.335

Inseratenpreise  
Wiltmetzerzeile  
über deren Raum  
Polalinserate . . . 9 Gts.  
Schweiz . . . 11 „  
Ausland . . . 12 „  
Reklamepreis . . . 37 „  
Schliffserate 80 Gts. 1/4 Tag  
Größere Aufträge Rabatt  
Inseratannahme  
Morgensblatt: bis 15 Uhr  
Abendblatt: bis 8 Uhr  
Größere Aufträge entfall. teiler  
Postfach-Ronto IX 691  
Erscheint tägl. zweimal

### Wie die Schweiz Asyl gewährt

Die Interessen der Flüchtlinge und die Interessen des Landes — Mehr als 70 000 Die humanitäre Mission — Die Linke mit mehr als 90 Prozent interessiert

w. Die Bekanntgabe der Einreise von ausländischen Persönlichkeiten in die Schweiz, die in ihrer Heimat eine gewisse Stellung von Rang bekleideten, hat die Frage des schweizerischen Asylrechtes und seiner Anwendung neuerdings zur Diskussion gestellt. Verbunden damit ist aber auch die Frage der Publizität, die solchen Fällen durch Presse und Radio gegeben wird. Der Schweizer hat da ein natürliches Bedürfnis nach Aufklärung. Für ihn ist die Sache so etwas wie eine Vertrauensfrage. Und dennoch bestehen gute Gründe für eine gewisse Diskretion auf diesem Gebiete, die auch verstanden und beachtet sein wollen.

I. Für die Schweizerpresse gilt seit 1941 ein Verbot, wonach Meldungen über die Flucht von Militär- und Zivilpersonen aus dem Ausland in die Schweiz untersagt sind.

Diese Maßnahme ist leider notwendig, so gerne man an zukünftiger Stelle dem Orientierungsbedürfnis unseres Volkes entgegenkommen würde. Es ist für die Schweiz nicht erwünscht, ihre Asylpraxis fortlaufend der ganzen Weltöffentlichkeit durch Presse und Radio zu unterbreiten. Die Freigabe solcher Nachrichten könnte auch das normale Ueberprüfungsverfahren der einzelnen Fälle stören. Aber selbst, wenn wir uns mit aller Entschiedenheit auf den Standpunkt stellen, daß die Handhabung des Asylrechtes eine rein schweizerische Angelegenheit bedeute und sonst niemanden etwas angehe, diktiert das Interesse der Flüchtlinge selber eine gewisse Zurückhaltung. Ein Flüchtlingsfall ist damit noch nicht erledigt, wenn einer die Schweizergrenze mehr oder weniger heil überschritten hat. In den meisten Fällen bleiben Angehörige in den betreffenden Ländern zurück, die dann ihrerseits Gefahr laufen, die Folgen einer solchen Flucht tragen zu müssen. Das kann die Internierung von Angehörigen, Vermögensenteignungen, Ausbürgerungen u. dgl. mehr zur Folge haben.

Es gibt auf dem Gebiete des Flüchtlingswesens und des Asylrechtes aber auch ein Denunziantentum, eine Espionage und Verfolgung, die dann wiederum in unser Land hineinreicht, um den Aufenthaltsort der Flüchtlinge ausfindig zu machen. Freunde wollen sie zu politischer Agitation verwenden, die von schweizerischer Seite ausdrücklich verboten ist und Feinde suchen sich ihrer Person habhaft zu werden. Jedermann kennt ja derlei Dinge aus einem seinerzeitigen Entführungsfalle. Wenn wir also das Asylrecht wirklich im Interesse der Flüchtlinge und Verfolgten ausüben wollen, dann müssen wir sie auch gegen die weitere Verfolgung auf Schweizerboden schützen können. Dazu bedarf es eben einer gewissen Diskretion namentlich auch im Interesse der Angehörigen der Flüchtlinge, die in ihrem Lande zurückgeblieben sind.

#### II.

Es gibt in der Schweiz bereits mehr als 70 000 Flüchtlinge. Das ist schon weit mehr als man selbst von den eifrigsten Verfechtern eines weitherzigen Asylrechtes seinerzeit als tragbar wähnte. Damit wird die ganze Angelegenheit aber auch zu einem innerschweizerischen wirtschaftlichen und militärischen Problem. Selbst wenn man von der Ernährungsfrage absteht — die bekanntlich nicht besser wird — so schaffen schließlich die Unterkunft und Bewachung Arbeit genug. Bereits heute ist ein ganzes Regiment ständig erforderlich, um den Bewachungsdienst für die internierten Flüchtlinge zu besorgen. Dabei haben wir unsere Milizen doch in erster Linie zur Landesverteidigung nötig und nicht zum Polizeidienst für fremde Flüchtlinge. Sehen wir sie umgekehrt in den Arbeitsdienst ein, dann heißt es wieder, man nehme die Projekte für die künftige Arbeitsbeschaffung den eigenen Arbeitern vorweg. Und letzten Endes wären die vielen Flüchtlingslager im Falle kriegerischer Verwicklungen erst recht keine Erleichterung für die Landesverteidigung.

Die Schweiz praktiziert ihr Asylrecht mit Umsicht, aber auch mit Loyalität und, wie die Zahlen beweisen, mit Weitherzigkeit. Wenn auch schließlich jeder einzelne Fall untersucht wird, so werden politische Flüchtlinge — aus Gründen der Religion, der Rasse, der Parteilichkeit — Militärpersonen, Deserteur, Kriegsgefangene, alte Leute, Familien mit Kindern, Kinder unter 18 Jahren, Kranke, schwangere Frauen, Personen, deren Angehörige be-

reits in der Schweiz sind, gebürtige Schweizerinnen mit ihren Kindern ausgenommen.

Aber die Fälle müssen einzeln geprüft werden, auch wenn deren fünfzig oder hundert an einem Tage angemeldet sind. Zuerst nehmen die Grenzorgane die Flüchtlinge in Empfang (Grenzwächter, Zoll, Soldaten). Dann erfolgt ein erstes Verhör durch den Polizeioffizier des Territorialkommandos, die ärztliche Untersuchung, die Einweisung in die Quarantäne und schließlich der Entscheid der Polizeiabteilung. Die Fälle politischer Flüchtlinge werden dazu von der Bundesanwaltschaft geprüft. In besonderen Situationen wird auch noch das Politische Departement konsultiert. Es muß untersucht werden, ob es sich wirklich um politische Verfolgte handelt, damit der Schutz der Verfolgten mit den eigenen Landesinteressen, der innern und äußern Sicherheit in Übereinstimmung gebracht werden kann. Wenn ein Flüchtling politisch nicht tragbar ist, wird nur ein vorübergehender Aufenthalt gewährt; hernach kommt er wieder an die Grenze. Alle Flüchtlinge müssen sich der politischen Tätigkeit enthalten. Das geht nicht immer leicht. Neben den eigentlichen politischen Persönlichkeiten wird auch deren Frauen das Asyl gewährt, wenn mit ihrer Verfolgung zu rechnen ist. Die Revolutionen pflegen ja im allgemeinen selbst, die Familienangehörigen nicht zu schonen.

#### III.

Beachtenswert ist auch die Gefahr, die Flüchtlingen von andern Flüchtlingen drohen kann. Es kann darunter Spione haben. Es kann aber auch vorkommen, daß Flüchtlinge aus andern Gründen heimkehren möchten und dann diejenigen verraten, die sie als Flüchtlinge in der Schweiz angetroffen haben. Es kann aber auch Flüchtlinge geben, die in der Schweiz so etwas wie Ferien erwartet haben und nun, nachdem sie mit dem Flüchtlingsregime und mit der Arbeitspflicht Bekanntschaft gemacht, lieber wieder zurück wollen. Auch gibt es unerwünschte Elemente, die die Schweiz von sich aus ablehnt, ohne daß es sich um politische Antragbare handeln würde. Es kann sich auch einmal einer einfinden, er sei eine gewichtige politische Persönlichkeit, während ihn die Umwelt doch nur als Komödianten betrachtet und keineswegs tragisch nimmt.

Bei dieser gewaltigen Zahl der Fälle — wenn monatlich etwa 15,000 die Polizeiabteilung beschäftigen — mag auch einmal einer von einer untern Instanz nicht ganz nach Weisung erledigt werden. Das ist kaum zu vermeiden. Sicher aber erfüllt die Schweiz auf diesem Gebiete eine große humanitäre Mission, wenn sie auch nicht ganze Jahrgänge von Ausländern, die etwa von der Arbeitsdienstpflicht bedroht sind, aufnehmen kann. Die Schweiz spielt dabei kein Verdienstspiel. Die wirklich wichtigen Fälle werden sogar den maßgebenden fremden Gesandtschaften mitgeteilt. Es ist aber auch noch von einer Seite ein Druck auf die Schweiz wegen ihrer Asylpraxis versucht worden. Man weiß, daß die Schweiz das Asylrecht als Landesrecht handhabt. Es ist kein Recht der Flüchtlinge, sondern ein Recht der Schweiz, das aber seine Grenzen haben muß an der innern und äußern Sicherheit des Landes. Es kann sich auch nicht um eine Angelegenheit politischer Sympathien handeln.

Das Werk der Barmherzigkeit ist in jenen Fällen, die eigentlich Ueberwindung kosten, nur größer. Das muß man besonders betonen, weil die Linke, die mit etwa 90 Prozent der politischen Flüchtlinge berufstätigt ist, gerne dergleichen tut, als werde das Asylrecht mit ungleichen Maßstäben praktiziert.

### Unter dem Neo-Faschismus Gepannte Lage in Bologna

Chiasso, 28. Jan. ag. Der Chef der faschistischen Organisationen von Bologna, Dr. Facchini, ist ermordet worden. Die Polizei setzte eine Prämie von einer Million Lire für die Ergreifung der Täter aus. Parteisekretär Pavolini begab sich nach Bologna. Die faschistische Vereinigung erklärt in einer Proklamation, daß die Tat gerächt werde. Der Erzbischof von Bologna mahnte zur Ruhe und Einigkeit. In der Stadt ist die Lage gespannt. Die Presse meldet, daß das Militärgericht zusammentrat. Man glaubt, daß eine Anzahl von Geiseln verurteilt werden.

### Letzte Nachrichten

Neuer harter Nachtangriff auf Berlin.  
London, 28. Jan. (Ez.) Es verlautet, daß starke Verbände der Ruffe gestern Donnerstagabend die deutsche Reichshauptstadt angegriffen haben. Nähere Einzelheiten stehen zur Stunde noch aus.

Am Brückentopf südlich Rom.  
Neapel, 28. Jan. (ag.-Tel.) Said Nicholson, Berichterstatter der Agentur Reuters, meldet: Die alliierten Streitkräfte im Brückentopf südlich Rom haben auf den Straßen bereits einige wichtige Punkte erreicht. Doch befinden sich beide kriegsführenden Parteien noch immer im Stadium der Vorbereitungen. Die Deutschen haben noch keine großen Angriffe geführt, doch unternahmen sie Gegenangriffe mit Panzern, um einen schwachen Punkt im alliierten Frontbogen zu finden. Letzterer vergrößert sich entsprechend der Zufahren von Verstärkungen über das Meer südlich. Die Abkisten des Feindes scheiterten jedoch und ihre Gegenangriffe kamen sie teuer zu stehen. Nichts weist darauf hin, daß die Deutschen ihre Streitkräfte, welche die Gustafslinie verteidigen, beträchtlich reduziert haben, um der weiter im Norden drohenden Gefahr zu begegnen.

### Politische Offensive der Angelsachsen

D. Argentinien's Bruch mit der Achse sei eine der größten Niederlagen Deutschlands, erklärt ein Londoner Kommentar. „Der wirkliche Verlust an diesem diplomatischen Akt ist England“, sagt der deutsche Außenminister, und fährt fort: „Deutschland verliert praktisch durch den Abbruch der Beziehungen mit Argentinien nichts, weder für seine Kriegführung noch für seine Kriegsinteressen.“

Zwei Welten, zwei Meinungen, wie 's so oft vorkommt in diesen Zeiten und auch im ersten Weltkrieg nicht anders war. Wer erinnert sich nicht an jenes tröstliche Rezept, das in deutschen Blättern gelesen wurde, wenn wieder ein Staat an die Seite des Feindes trat? „Hier werden halt Kriegserklärungen entgegengenommen. Der Nächste, bitte!“ Und als das Kartenhaus zusammenbrach, hieß es resigniert, viele Hunde seien eben des Hasen Tod. Diese späte Erkenntnis wird der Deutsche heute nicht bagatelisieren, sofern er sich anhand einer Weltkarte darüber Rechenschaft gibt, wer für ihn ist und wer gegen ihn steht. Denn schließlich könnten auch dieses Mal die viel stärkeren menschlichen und materiellen Reserven auf der andern Seite den Ausschlag geben. Deshalb bleibt der Verlust des argentinischen Lieferanten und sein Uebergang ins Lager der Alliierten für Deutschland nicht bloß ein Nadelstich, dem kaum mit der Feststellung abgeholfen wird, beim ganzen Geschäft hätten die Engländer das Nachsehen. Solche Art von Risikoüberweisung ist allerdings nicht neu. Denn Berlin pflegt auf politische Geschehnisse, bei denen es nicht zum Zug kommt, für das deutsche Publikum mit der Feststellung zu reagieren, der Alliierte A habe den Alliierten B übers Ohr gehauen. Das war so zum Beispiel im Nachklang zur Moskauer Außenministerkonferenz und zum Stalin-Roosevelt-Churchill-Treffen in Teheran, wo jedesmal die Engländer die Leidtragenden gewesen sein sollen. Sie sind überhaupt der Erbfeind und deshalb das Ziel aller unfrommen Wünsche.

Sticht man real, dann liegen die Dinge wohl so: Im Zuge seiner panamerikanischen Politik hatten die USA die Staaten des mittel- und südamerikanischen Kontinents auf die Formel verpflichtet, daß „jeder Angriff, der sich gegen die Unabhängigkeit oder die territoriale Integrität eines amerikanischen Staates richtet, als Angriff auf die Gesamtheit der amerikanischen Republiken betrachtet wird“. Das wurde 1938 in Lima beschworen, lange bevor ein Krieg für die amerikanische Welt in Reichweite stand. Als dann weitere Konferenzen in Havanna und Rio de Janeiro folgten und zwischenhinein auf Pearl Harbour die japanische Bombe platzte, die für die USA den Krieg zur Wirklichkeit machte, wurde aus der Lima-Theorie blutiger Ernst. Denn die Regierung in Washington verlangte Erfüllung der von allen amerikanischen Staaten geleisteten Kollektivgarantie, weil die USA und deshalb „die Gesamtheit der amerikanischen Republiken“ angegriffen worden sei. Tatsächlich mußte denn auch eine deutsche, italienische und japanische Gesandtschaft nach der andern, von Mexiko bis hinunter an den Südpol Südamerikas, zur Liquidation schreiten. Gerade mit Hurra wurden sie dazu von ihren Gastländern nicht gezwungen. Aber warum nicht ein Bruch mit der Achse oder auch eine Kriegserklärung, wo ja weder das eine noch das andere viel Schaden und trotzdem der mächtige Mann in USA zufriedengestellt werden kann? Oder hat man je von sonderlichen Opfern der Mittel- und Südamerikaner für die „gemeinsame Sache der vereinten Nationen“ gehört? So hatten schließlich auch die Rententisten ein Einsehen. Und wer immer noch nicht wollte, wurde unter Verzug gemahnt. Zuletzt die Chilenen. Uebrig geblieben aber ist als weißer Rabe Argentinien.

Schon an der Konferenz von Rio de Janeiro ist es aus der amerikanischen Reihe getanzt und hat sich auf seine Neutralität versteift. Was es darunter verstand, kann für Ueingelegte vorherhand dahingestellt bleiben. Die Amerikaner jedenfalls be-

genangriffe mit Panzern, um einen schwachen Punkt im alliierten Frontbogen zu finden. Letzterer vergrößert sich entsprechend der Zufahren von Verstärkungen über das Meer südlich. Die Abkisten des Feindes scheiterten jedoch und ihre Gegenangriffe kamen sie teuer zu stehen. Nichts weist darauf hin, daß die Deutschen ihre Streitkräfte, welche die Gustafslinie verteidigen, beträchtlich reduziert haben, um der weiter im Norden drohenden Gefahr zu begegnen.

Regierungskrise in Argentinien.  
Montevideo, 28. Jan. (Ez.) Nach Berichten aus Buenos Aires ist dort unerwartet eine Regierungskrise eingetreten. Der argentinische Innenminister, General Berlinger, der als Faschistenfreund und Antifaschist bekannte Außenminister Suarez und der Landwirtschaftsminister, General Mason, sollen zurückgetreten sein.

haupteten schon lange, die argentinische Neutralität sei ein Putsch und Deutschland ihr Nutznießer. Von Achsenpion auf argentinischem Territorium und zeitweise auch von U-Boots-Unterschleppern soll es gewimmelt haben. Dazu kam die angeblich zweideutige Haltung argentinischer Regierungen, die sich umsturzmäßig das Feld räumten. Dem Faß den Boden ausgeflogen hat dann aber die eilige Anerkennung der auch mit einem Putsch ans Ruder gekommenen neuen bolivianischen Regierung durch das System des argentinischen Ministerpräsidenten Ramirez. Auf das Stichwort Washingtons hin gingen dagegen nicht nur London, sondern beinahe sämtliche amerikanischen Staaten den umgekehrten Weg und verweigerten die Anerkennung. Denn das Weiße Haus erklärte die neue Regierung in La Paz als achsenverfeucht. Der weiße argentin. Rabe aber schickte sich an, weiterhin mit seiner Neutralität zu argumentieren. Ehe er dazu kam, drohte man in Washington mit Kurzschuß. Wie gerufen, entbedte die englische Polizei auf Trinidad einen — wie sie behauptete — deutschen Spion in der Person eines argentinischen Konsularagenten. Alles andere muß dann sehr rasch gekommen sein. Erklärung, Druck, Drohung und schließlich die Kapitulation Argentinien's, das für Deutschland einer der wertvollsten Informations- und Verhandlungsorte war.

Im Schatten dieser südamerikanischen Sensation ist die spanische Orangenaffäre ein respektables Stück vorwärts gekommen. Der Leser erinnert sich, daß in einem für England bestimmten spanischen Orangenexport Zeitbomben entdeckt wurden, weshalb erst ernste englische Verwarnungen in Madrid erfolgten und dann eine im Fluß befindliche englische Pressenkampagne einsetzte mit dem Motto: Spanien muß in die Kur genommen werden. Alles, was im dicken Schuldbuch steht, wird jetzt den Spaniern unter die Nase gehalten: die Blaue Division, die faschistische Falange, die achsenfreundlichen Gesten spanischer Großer usw. usw. Und siehe da: die Regierung Franco lenkt ein, wie die untenstehende Depesche bezeugt, und der diese Nachgiebigkeit verkleisternde Protest des Außenministers Jordana gegen die Anschuldigungen der angelsächsischen und russischen Propaganda (vgl. das Morgenblatt) nur bestätigt. Was weiter geschehen wird, steht in den Sternen geschrieben. Bestimmt dürfte Spanien jedenfalls nicht zur Nichtkriegsführung an der Achsenfront zurückkehren.

Die Arbeitsstellung auf Grund der ausgefiedenen Interessenphären hat sich bezahlt gemacht. Denn die Amerikaner kamen in Argentinien und die Engländer in Spanien zum Zug.

### Der alliierte Druck auf Spanien

New York, 28. Jan. (Ez.) Es verlautet, daß die amerikanische Regierung beschlossen hat, ab Februar die Erdöllieferungen nach Spanien aus der Zone des Karibischen Meeres einzustellen.

London, 28. Jan. (Ez.) Nach einer Meldung der Zeitung „Evening Standard“ haben britische Flotten einheiten eine Anzahl Schiffe, die von Südamerika nach Spanien fahren, angehalten. Die Schiffe sollen, nachdem sie das Navarrat erhalten hatten, Kriegsmaterial für Deutschland an Bord genommen haben. Das Blatt berichtet weiter, die spanische Regierung sei erneut gewarnt worden, daß die Fortsetzung alliiertenfeindlicher Handlungen die Abschneidung des Verkehrsweges zwischen Südamerika und Spanien zur Folge haben könnte.

### Nachgiebigkeit in der Bombenaffäre — Franco ergreift Maßnahmen gegen Deutsche

London, 27. Jan. (Ez.) Von maßgebender Seite verlautet, daß die britische Regierung Genugtuung im Zwischenfall der in Orangenfrüchten verpackten Zeitbomben, welche aus Spanien eingeschmuggelt wurden, erhalten habe. Der Streit wurde durch eine provisorische Versicherung der spanischen Regierung beigelegt. Diese Versicherung geht, wie man erfährt, „weiter als zu irgend einem Zeitpunkt seit Kriegsbeginn“. Die Regierung in Madrid hat u. a. die Ausweisung aller deutschen Staatsangehörigen aus den spanischen Hafenstädten, in denen Saboteure am Werk sein könnten, angeordnet. Der spanische Botschafter teilte Außenminister Eden mit,



daß er in Anbetracht der kürzlich gemeldeten Zwischenfälle von seiner Regierung angewiesen sei, die Zustimmung abzugeben, daß die zukünftigen spanischen Behörden sich für die Maßnahmen getroffen hätten, um eine Wiederholung ähnlicher Vorfälle zu vermeiden.

Maßnahmen der Regierung von Buenos Aires

New York, 28. Jan. ag. (Reuter) Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, haben die argentinischen Behörden im Zusammenhang mit dem Abbruch der Beziehungen zu den Alliierten alle Schiffsabfahrten aus dem Hafen von Buenos Aires gestoppt.

Die Kampflage in Mittel-Italien

Bor Cassino

Im Hauptquartier Alexander, 28. Jan. (Erg.) Die französischen Truppen unter General Juin haben eine Höhenstellung knapp vor Cassino am Donnerstag in schweren Kämpfen erobert und gegen zwei deutsche Gegenangriffe behauptet.

Der deutsche Bericht

Berlin, 27. Jan. (DNB) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westabschnitt der süditalienischen Front hält der feindliche Druck an. Mehrere auf geringer Breite geführte Angriffe des Feindes scheiterten.

Die Luftwaffe bekämpfte Tag und Nacht die feindliche Landungsflotte vor Anzio mit Kampf-, Torpedo- und Schlachtflugzeugen. Sie erzielte Treffer auf zwei Kreuzern, vier Zerstörern, zwölf Transportern und Handelsschiffen mit 47 000 Brt. sowie auf sechs größeren Landungsfahrzeugen.

Die Front im Osten

„In schwerem Abwehrkampf gegen überlegene feindliche Kräfte“

Berlin, 27. Jan. ag. (DNB) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Kertsch wiesen unsere Truppen hervorragend durch die eigene Artillerie unterstützt, starke Angriffe der Sowjets ab.

Waffen vernichtet oder erbeutet. Zwischen Pripjat und Beresina kam es erneut zu schweren Kämpfen, in denen unsere Truppen ihre Stellungen behaupteten und 26 feindliche Panzer abschossen.

Eidgenossenschaft

Die Betriebslage der SBB

Ueber die Gestaltung der Betriebslage der Schweizerischen Bundesbahnen in den letzten Jahren mögen folgende Zahlen Auskunft geben:

Table with 3 columns: Jahr, Betriebseinnahmen, Betriebsausgaben. Rows for years 1933-1943.

Die Betriebseinnahmen pro 1943 übertreffen diejenigen des Jahres des letzten Weltkrieges um mehr als das Doppelte, aber auch die Ausgaben sind entsprechend gestiegen; 1943 sind sie um rund 100 Mill. Fr. höher als im Jahre 1918.

Die Zwillingbrüder Piccard 60jährig.

Die beiden Zwillingbrüder Piccard feiern am 28. Januar ihren 60. Geburtstag. Prof. Dr. Jean-Felix Piccard lebt in Minneapolis (U. S. A.) und Prof. Dr. August Piccard ist der berühmte Stratosphärenflieger.

Fast 300,000 Schweizerjungen.

Laut „Schweizerische Schützenzeitung“ wies der Schweizer Schützenverein auf Jahresbeginn 1944 einen Bestand von 3944 Sektionen mit zusammen 280,914 Mitgliedern auf, was einem Zuwachs von 88 Sektionen und 11,605 Mitgliedern entspricht.

Kranke Internierten-Pferde.

Wie das eidg. Veterinäramt mitteilt, sind unter internierten Pferden im Seeland Fälle von Räude und ansteckender Lymphgefäßentzündung festgestellt worden.

Rantone

Thurgau

Weinfelden. Eine zweite Landwirtschaftsschule im Thurgau, ob. An einer Tagung der ehemaligen Landwirtschaftsschüler und Haushaltungsschülerinnen von Arenenberg in Weinfelden wurde das Postulat erhoben und begründet, eine zweite Landwirtschaftsschule im Kanton Thurgau zu errichten.

Ermatingen. Zu Tode gestürzt. Der 55jährige Pater Emil Seger stürzte auf der Treppe so unglücklich, daß er starb.

Steckborn. Seegfröni vor 15 Jahren. (Korr.) Der strenge Winter 1928/29 hatte am 29. Januar 1929 den Untersee in eisige Fesseln gelegt. Die zahlreichen aus dem badijschen Ufergebiete täglich nach Steckborn zu befördernden Arbeitskräfte mußten mit Autos den Umweg über Stein a. Rhein nehmen.

Notizen.

fb. An einer großen von ca. 500 Personen besuchten landwirtschaftlichen Tagung in Weinfelden referierte Oberst Oskar Fret von der Sektion Heer und Haus in einlässlicher Weise über „Die Entwicklung der Lage der Schweiz im zweiten Weltkrieg“.

Bern

Holzschneiderei im Jura. Vor einigen Jahren ergriff ein Landwirt aus Boncourt (Berner Jura) die Initiative, unter der Leitung eines erfahrenen Holzschneiders junge Leute, insbesondere Landwirte, in die Kunst dieses Handwerks einzuführen.

Luzern

Musikalische Festwochen. Das Organisationskomitee der internationalen musikalischen Festwochen in Luzern hat beschlossen, diese große Veranstaltung auch im Jahre 1944, und zwar vom 22. August bis 6. September, durchzuführen.

Zellin

Reishau in der Magadino-Ebene. Wie die Tessiner Zeitung „Popolo e Libertà“ berichtet, beabsichtigen die zuständigen Behörden dieses Jahr in der Magadino-Ebene den Reishau auszubotieren.

Ranton St. Gallen

Ostschweizerische Hoteliervereinigung.

Im November des vergangenen Jahres ist in St. Gallen die Ostschweizerische Hoteliervereinigung gegründet worden, die dem Zwecke dient, die Interessen der Beherbergungsbetriebe im Gebiete der Ostschweiz nach Kräften zu fördern.

Korschacherberg. Kehrichtabfuhr. Die bauliche Entwicklung machte die Neuordnung der Kehrichtabfuhr notwendig. An einer Versammlung von Interessenten wurde verlangt, daß der Gemeinderat die Kehrichtabfuhr für alle Hausbesitzer obligatorisch erkläre.

Thal. FINDER und Dieb zugleich. Ende letzter Woche wurde aus einem Steinbruch im Buchberg ein sechs Zentner schwerer Elektromotor gestohlen.

Niederhelfenswil. Bauern-Sonntag. Nächsten Sonntag, den 30. Januar 1944, wird für die ganze politische Gemeinde ein Bauern-Sonntag durchgeführt. Derselbe nimmt seinen Anfang im vormittäglichen Gottesdienst in der Kirche zu Lenggenwil mit Predigt des H. S. Pater Albert Huber.

Notizen.

Vom Stadtrat Korschach ist die Mütterberatungsstelle wieder eingerichtet worden. Für die Beratung wurde eine Schwester der Sängerkapelle St. Gallen vertraglich verpflichtet.

Auf dem Friedhof im Wiesental (Hawil) wurde am Mittwoch aus einem arbeitsreichen Leben Fräulein Julie Traber zum letzten Ruhe gebettet. Die bekannte, tüchtige Geschäftsinhaberin betrieb seit 18 Jahren im Unterdorf ein autodesendes Woll- und Stoffwarengeschäft.

Spionage — heute

Noch in jedem Krieg hat der militärische Nachrichtendienst, die Spionage, eine große Rolle gespielt, und es gibt nicht wenige Schlachten, die von der einen Partei siegreich geführt werden konnten, weil sie über die Absichten oder die Aufstellung der Gegner unterrichtet war und ihre Dispositionen treffen konnte.

Obwohl die Spionage also eine der ältesten Kriegswaffen ist, herrschen über ihre Mittel und Wege heute noch die romantischsten Vorstellungen. Dazu haben die romanhaft aufgebauten Geschichten prominenter Spione, etwa der schönen Mata Hari oder des Obersten Kehl, die in Literatur, Film und Drama populär gemacht und verklärt wurden, nicht wenig beigetragen.

heimcode aus einem Safe stehlen oder dem Generalstabschef die Aufmarschpläne unter dem Kopfkissen wegklausen.

Die wirkliche Spionage arbeitet mit andern Mitteln. Wie sie arbeitet, sei an ein paar Beispielen aus jüngster Vergangenheit gezeigt. In vielen Fällen kann sie sich durchaus legaler Mittel bedienen. Das war bei einem kürzlich in den USA aufgedeckten Agenten der Fall.

Die überwiegende Mehrheit aller Agenten befaßt sich mit der Sammlung und Uebermittlung von Nachrichten über militärische Tatsachen aller

Art. Sie und nicht die Spione der Sensationsliteratur sind es, die Aufmarschpläne, Offensivvorbereitungen, Truppenverchiebungen usw. herausfinden, ihre Vorgesetzten über neue Waffen, neue taktische Formen, Ausbildungsmethoden, Befestigungsanlagen und -typen und alle diese Details unterrichten und damit die strategischen und taktischen Entscheidungen der Gegenpartei wesentlich beeinflussen.

Der Leitfaden für diese Agenten heißt: unauffällig arbeiten! Das ist natürlich eine Banalität, aber sie kann nicht oft genug wiederholt werden. Sämtliche Spionageprozesse beweisen immer wieder, daß die in sie verwickelten Opfer an den Agenten, denen sie unauffällig Material geliefert hatten, so gar nichts „Auffälliges“ bemerkten, daß sie so gar nicht „wie Spione ausseh“en.

Die Haupthilfe dieser Agenten ist nicht ihre Verschlagenheit, sondern die Gutmütigkeit, die Ahnungslosigkeit und Dummheit ihrer Opfer. Es gibt Länder, in denen ein Spion die unglücklichsten Erfolge haben kann, ohne daß er sich ein einzigesmal der Gefahr einer Entdeckung aussetzt. Ein solches Land war zum Beispiel Holland, das von Agenten des deutschen Nachrichtendienstes, wie man zu spät feststellte, geradezu überschwemmt war.